

bieten in bunter Fülle, aber doch in übersichtlicher und nicht sinnloser Anordnung bringen soll, gibt es Sonderausstellungen der verschiedensten Art. Maßgebend für diese ist der Lagervorrat, dieser vor allem, sodann die Art der Kundschaft, die Jahreszeit, besondere Ereignisse usw. Den von vielen Verlegern angestrebten Sonderausstellungen ihrer Verlage sind solche Schaustellungen, die eine bestimmte Literaturgruppe zeigen sollen, unbedingt vorzuziehen (Die Frau und das Buch, Philosophie als Lebenskunst, Goethe, Schiller, Kant usw.). Hier wäre es Aufgabe der Werbestelle des Börsenvereins, einen Wettbewerb in dieser Richtung zu schaffen. Wie weit Blickfänger und schmückendes Beiwerk zu verwenden sind, hängt ganz von der Art der Ausstellung ab. Je enger der Rahmen einer Ausstellung (Einzelwerk oder nur kleine Gruppe aus der Literatur), desto mehr wird es des schmückenden Beiwerks als Tricks bedürfen, um eine Suggestivwirkung auf das Publikum auszuüben. Bei aktueller Literatur ist auch unbedingt Preisangabe zu empfehlen, da das Publikum nicht so leicht Bezug auf einen ausgestellten Gegenstand nimmt, wenn es dessen Preis nicht kennt, da es ihm peinlich ist, einen Preis zu hören, den es nicht anwenden will oder kann. Die Frage, ob viel oder wenig auszustellen ist, wird durch die Art der Aufmachung der Bücher bestimmt. Das »Schöne Buch« braucht freien Raum, um zur Geltung zu kommen. Hier ist »weniger« »mehr«. Das »Buch des Tages« bringt bei größerer Anzahl erhöhte Kaufwahrscheinlichkeit, weil eben hier bei mehr Büchern eher die Möglichkeit, etwas »Interessierendes« zu finden, besteht als bei wenigen. Als selbstverständlich ist wohl vorauszusetzen, daß man sich das Ausstellungsmaterial bereits vor Beginn der Ausstellung zusammengetragen hat, denn einzelne Lagerergänzungen sind stets notwendig, und der Aufbau muß möglichst rasch vor sich gehen.

Mit einer Sonderausstellung im Fenster muß eine solche im Innenraum stets verbunden sein. Der Kunde, der durch die Sonderausstellung veranlaßt den Laden betritt, soll das Gesuchte mühelos einsehen können, damit der Anreiz zum Kauf nicht herabgemindert wird. Peinliche Ordnung und Übersichtlichkeit ist auch hier oberstes Prinzip.

Aber das Photographieren der Schaufensterausstellungen noch ein Wort. Gute Resultate lassen sich nur durch Nachtaufnahmen erzielen. Notwendig ist lediglich ein Apparat mit gutem Objektiv (etwa Doppelastigmat) im Format 9×12 oder 10×15 und Beleuchtung von etwa 100 Kerzen Stärke in einem Fenster mittlerer Größe. Nach Einschaltung des Lichtes wird der Apparat eingestellt und (ohne Blitzlicht) bei mittlerer Brennweite etwa 10 Minuten belichtet. Durch diese Methode wird jede Spiegelung im Fenster vermieden und ein tadelloses Bild erreicht. Passanten können ruhig zwischen Apparat und Bild vorbeigehen, bei der langen Belichtungszeit hat dies keinen Einfluß auf das Negativ. Mißerfolge sind nahezu ausgeschlossen.

## Die dritte Rheinische Literatur- u. Buchwoche.

Die Rheinischen Literatur- und Buchwochen folgen einander, aber sie gleichen sich nicht. Abgesehen davon, daß diese Woche, die am 7. Juni eröffnet wurde, etwa fünfzig Tage zählt, ist diesmal die ganze Organisation verändert worden. Sie steht im Zeichen der Förderung des Heimatgedankens. Der ursprüngliche Gedanke war, den Einfluß der Landschaft auf Literatur, Kunst und Musik zur Darstellung zu bringen. Aber das erscheint doch als zu schwierige Aufgabe einer Ausstellung; es könnte nur in Vorträgen geschehen, und die sind diesmal gegenüber den früheren Veranstaltungen mehr in den Hintergrund getreten. Nicht zum Schaden der Sache; denn die Mode, die Dichter anzusehen, ihre Werke in Stücken zu genießen und schlecht vortragen zu hören, beginnt zu veralten.

Um die eigentliche Buchausstellung gruppiert sich diesmal eine Kunstschau im Dienste des Heimatgedankens, ja man könnte sagen, sie umwuchert und ersticht sie, wenn nicht auch die Literatur in diesen einzelnen Ausstellungen der Städte und Landschaften vertreten wäre. Das geistige Leben eines Territoriums läßt sich eben doch so wenig ausschalten von dem wirtschaftlichen und künstlerischen, daß eine Darstellung des einen naturgemäß auch die Berücksichtigung des anderen nach sich zieht. Und besonders ist dies der Fall beim Rheinlande, auf dessen Darstellung sich die Ausstellung beschränkt, wo das Herz des Römischen Reiches deutscher Nation pulste, die Geschichte ihr reichstes Feld

findet und noch heute die wirtschaftliche Produktion Deutschlands ihren Hauptsitz hat. »Durch das tiefste Verbundensein mit der Heimat«, sagte der preussische Kultusminister Voelzig bei der Eröffnung der Ausstellung, »ist der Rhein und sind die Rheinlande von höchster kultureller Bedeutung für Gesamt-Deutschland«. Und Görres machte sich zum Sprachrohr aller Rheinländer, wenn er sagte: »Der Rhein fließt wie Blut in unseren Adern, und ich selbst gedeihe nicht recht, wo ich seine Luft nicht wittre«.

Zur Beherbergung der Schau waren die großen hohen Messehallen innerhalb zweier Wochen in kleine niedere Räume aufgeteilt worden. In dem Eingangsraum zeigt der Rheinische Verein für Denkmalspflege und Heimatschutz seine wundervollen großen Bilder der Berliner Meßbildanstalt mit architektonischen Schönheiten aus dem Ausstellungsgebiet von Ridesheim bis ins Bergische Land. Eine kleine Musikausstellung gliedert sich an mit geschmackvollen Auslagen von Musikalien, darunter die ersten Kölner Missale drucke aus 1481 bis 1506.

Weiter kommt der Besucher dann in einen großen Saal mit der Buchausstellung, deren Mitte eine systematische Bücherschau »Der Rhein und die Rheinlande in der Dichtung« einnimmt. Sie beschränkt sich auf den Mittel- und Niederrhein, den sog. schönen Rhein. Seltsam erscheint die Wahrnehmung, daß die Literatur den Rhein erst in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts entdeckt hat. Die Rheinverherrlichung beginnt eigentlich erst mit Klopstocks Ode »Der Rheinwein« von 1753. Diesen vergleicht er darin mit dem deutschen Geist: »glühend und nicht aufflammend, taumelos, stark und von leichtem Schaume leer«. Claudius preist den Rheinwein in seinem Liede »Be-fränzt mit Laub den lieben vollen Becher«, weil das Vaterland ihn hervorbringt. Und die eigentliche Rheindichtung hebt sogar erst mit der Romantik zu Anfang des 19. Jahrhunderts an. Brentanos und Achim v. Arnims zigeunerhafte Rheinfahrt im Jahre 1802 war »romantisch«.

Und dann schwoh die Rheinpoesie und -literatur über alle Ufer und warf darunter viel leere Muscheln an den Strand. Wir sehen sie hier säuberlich zusammengestellt: die Weindichtung, die Sagen und Legenden, die Rheinlieder und rheinischen Volks- und Kinderlieder. Mosel, Eifel, Bergstraße, Taunus, Rheingau, Westerwald, Bergisches Land, Nassau usw. sind Unterabteilungen.

Um diese in Vitrinen untergebrachte Schau gruppiert sich die Verlegerausstellung. Sie ist so zahlreich beschriftet, daß sich eine vollständige Aufzählung der Firmen hier nicht ermöglicht. Baedeker in Essen bringt die Neuigkeit von Prof. Hachagen über den rheinischen Protestantismus und die Entwicklung der rheinischen Kultur, sowie schöne Ausgaben der Arbeiterdichtungen Ruhrland und Schlagende Wetter.

Die literarische Abteilung des Vereins zur Wahrung der Rheinschiffahrtsinteressen in Duisburg hat unter dem Titel »Rhein« Verlagsgesellschaft m. b. H. eine umfangreiche, für die Schifffahrt interessante Literatur ausgestellt, auch viele Kartenwerke.

Kurt Schroeder in Bonn legt drei Teile seines malerischen und romantischen Rheinlandes aus; es sind Wiedergaben der Stücke, die Simrocks gleichnamiges Werk in den 1850er Jahren schmückten. Der Rhein in der graphischen Kunst ist sonst diesmal etwas zu kurz gekommen. Wir sahen vor einiger Zeit eine viel reichere Ausstellung im Kunstgewerbemuseum.

Cohen in Bonn ist mit schön gebundenen Verlagswerken vertreten, der Kölner Marcan Verlag legt sein neues reichhaltiges Wallraf-Richarz-Jahrbuch aus, aus dem als Separatdruck Raves Rheinansichten in den Reifewerken zur Zeit der Romantik erschienen sind. Aber die Kölner Entwicklungsfragen, über die in einem besonderen Kölner Saal große Gipsmodelle zu sehen sind, haben die Kölner Verlage Saalek und Horsch & Bestedt illustrierte Werke von dem beigeordneten Prof. Dr. Schumacher und Baurat Ritter herausgegeben.

Der Kunstverlag Kühlen in M.-Gladbach, der schöne Reproduktionen von Bildern der altkölnischen Malerschule ausgestellt hat, zeigt u. a. das neue große Werk von Prof. Dr. Reiners über diese Schule.

Eine umfangreiche Theaterausstellung mit vielen Modellen schließt sich an die Buchausstellung an. Der Bucheinband, so wichtig er ist, muß sich leider hier mit einem dunklen Raum begnügen, der beständig unter elektrisches Licht gesetzt werden muß, das noch dazu unzureichend ist. Die Ausstellung ist auch sonst bescheiden und technisch nicht gut ausgezogen. Buchbinder, die etwas können, sind im Rheinland nie zahlreich gewesen. Immerhin tun sich einige Bände recht vorteilhaft hervor.

Endlich kommen wir in den räumlich umfangreichsten Teil der Ausstellung, in die Heimatschau, in der die Bilder, Gemälde, Aquarelle, Stiche, Photographien usw. dominieren, aber auch Archi-